

Beim Frauencafé nutzen Frauen aus über 50 Kulturen die Gelegenheit zum Austausch und geselligen Beisammensein. Kathrin Wolf (un.) ist in der Beratung tätig. Viele Dinge können dabei telefonisch geklärt werden.



# Das Team ist...

Im Haus der Kulturen ziehen alle an einem Strang



**Wenn Schwester Stefanie** die Tür zum Haus der Kulturen aufschließt, ist sie immer gespannt. Gespannt, was dieser Tag bringt. Gespannt, wer diesmal ihre Sprechstunde aufsucht und welche Themen auf der Tagesordnung stehen. „Man weiß hier nie, was einen erwartet. Jeder Tag ist anders. Aber immer hat es mit Menschen zu tun“, sagt die Beraterin. Was ihr besonders gut gefällt: Caritas, Diakonie und Arbeiterwohlfahrt ziehen gemeinsam an einem Strang. „Bei uns ist nicht wichtig, wer wen bezahlt. Wir sind ein Team – und zwar ein gutes.“

Die Räume, die im St. Antonius-Haus an der Vitusstraße angesiedelt sind, bedeuten für Rat und Unterstützung Suchende aus über 50 Kulturen einen Hort der Hoffnung. Dort finden sie Ansprechpartner, die ihnen bei Behörden-gängen ebenso helfen wie bei der Vermittlung von Kursangeboten und Kontakten. „Entstanden ist das aus Menschlichkeit“, sagt Schwester Stefanie. Ursprünglich war die AWO zuständig für die Beratung von Türken, die Diakonie hat sich mit den Griechen befasst und die Caritas mit Flüchtlingsbetreuung. „1992 fragte die AWO, ob wir was dagegen hätten, wenn sie auch in die Flüchtlingsbetreuung einsteigen würde. Das Gegenteil war der Fall. Von der

ersten Minute an haben wir sehr viel zusammen gemacht“, freut sich die engagierte Hertenerin. **Dazu gehörten auch** gemeinsame Fahrten von Schwester Stefanie und Jürgen Schepp nach Bosnien, um vor Ort Informationen über die Lebensbedingungen zu bekommen. Als Kathrin Wolf – ebenfalls in beratender Funktion – zum Team stieß, boten AWO und Caritas erstmals zusammen Beratungen für Flüchtlinge an. „Das war der Schritt, der zu dem Gedanken führte, dass wir eigentlich alle zusammen sein müssten“, erinnert sich Kathrin Wolf. Ein Traum, der im Juli 2002 Wirklichkeit wurde. Sieben hauptamtliche Kräfte arbeiten



seitdem im Haus der Kulturen. Unterstützt werden sie dabei von einer Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr, einer arabischen Honorarkraft, zahlreichen Praktikanten und weiteren Honorarkräften. „Das tolle ist, dass die ganze Woche jemand da ist und bei Handlungsbedarf sofort jemand eingreifen kann. Früher hatte ich jeden Tag Sprechstunde. Heute ist das aufgeteilt. Jetzt reicht es, wenn jeder zweimal in der Woche Sprechstunde hat“, beschreibt Schwester Stefanie das Teamwork. Doch nicht nur die Beratung und die Hilfe im Notfall machen das Haus der Kulturen zu einer so bedeutungsvollen Institution. Auch die integrative Arbeit und das Zusammenführen

unterschiedlicher Gruppen macht die Einrichtung zu etwas ganz Besonderem. Da ist etwa das Frauencafé, in dem sich dienstags Frauen verschiedener Nationalitäten treffen, um zu plaudern, Kaffee und Tee zu trinken und Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Oder das Treffen der Russlanddeutschen. „Die sind glücklich, hier einen Raum zu haben, und fühlen sich hier richtig zuhause. Sie haben den Wunsch, deutsche Lieder zu lernen, die man kennen sollte. Den erfüllen wir natürlich gerne“, berichtet Schwester Stefanie. Dass die Arbeit in Herten neue Wege beschreitet, hat man auch über die Stadtgrenzen hinaus festgestellt. Deshalb wurde das Haus der

Kulturen auch von der Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände als „Modellstandort für Integration für Neuzuwanderer mit individuellen Integrationsförderplänen“ ausgewählt. Mit finanziellen Zuwendungen ist diese „Ernennung“ nicht verbunden. Dafür mit regelmäßigen Informationen über aktuelle Förderpläne – und mit dem Vorteil, dass es eine Prüfinstanz für die eigene Arbeit gibt. „Gemeinsam mit den Leuten, die zu uns kommen, formulieren wir individuell kleine und große Ziele. Durch die Kontrolle der Resultate können wir die Arbeit immer wieder verbessern. Das kommt allen zugute“, sagt Kathrin Wolf.

Ein Vorteil, den alle im Haus der Kulturen sehr schätzen: Man muss nicht alles wissen. „Wir ergänzen uns sehr gut durch die jeweiligen Fachkompetenzen. Das nimmt dem einzelnen eine große Last von den Schultern“, beschreibt Mustafa Ceylan.

Und dann wären da noch die sprachlichen Möglichkeiten, die durch die Mitarbeiterzahl zusammen kommt. „Vieles geht mit Deutsch, Englisch, Französisch oder Türkisch, manchmal wird übersetzt – oder wir helfen uns auf eine andere Weise“, sagt Kathrin Wolf. Da wird schon einmal der Chinese in seinem Restaurant via Handy angerufen und als übersetzende Instanz zwischengeschaltet. Gleiches gilt für die Iranerin, die in einer Änderungsschneiderei arbeitet. „Wir wissen uns da schon zu helfen“, schmunzelt Schwester Stefanie und ergänzt dankbar: „Und wir haben auch viele, die uns dabei helfen.“

Svenja Kückmeister

**infotipps**

**Haus der Kulturen**  
 Vitusstraße 20, 45699 Herten  
 www.haus-der-kulturen.de  
 Öffnungszeiten  
 Mo bis Do 8.30 bis 12 Uhr  
 Di und Do 14 bis 17 Uhr  
 Tel.: 0 23 66 / 18 07 - 0